

genmacher von Cremona". In letzterer sowohl wie in der vierfährigen fünftönigen Suite von David „Die Wüste“ hatte die Kapelle Gelegenheit, mit schönem Erfolg alle musikalischen Feinheiten zu Gehör zu bringen. Den Mittelpunkt des Abends bildeten aber unstreitig die Darbietungen der Opernsängerin Frau Diener-Walz aus Chemnitz. Die Künstlerin sang zunächst die Arie der Rose Fiquet aus dem „Glöckchen des Eremiten“ von Mailart, dann das netzliche „Zue Drossel sprach der Fint“ von d'Albert, das empfindungsreiche Liebchen „Murmeln des Lüstchen, Mäutenwind“ von Jenßen und dann das hübsche „Keine Sorg um den Weg“ von Raff. Damit wäre ihr Programm erledigt gewesen, doch die Hörer waren von dem Gebotenen derart erfreut, daß die geschätzte Sängerin als Quittung für den nicht endemwollenden Applaus noch zwei reizende Liebchen sang: „Sag mir, o Vöglein im Wald“ und „Im Märchenland“. Ein großes Verdienst um das schöne Gelingen des gesanglichen Teiles erwarb sich Herr Kantor Fischer mit seiner Klavierbegleitung, die in jeder Lage sich in vollendeter Weise dem Gesange anpaßte, hier führend, dort distret begleitend. In Frau Diener-Walz aber lernten wir eine Künstlerin kennen, die über ein Organ verfügt, das im Konzertsaal aufs glänzendste zur Geltung kommt, ihre Technik ist eine wohl nach jeder Hinsicht einwandfreie, die Fülle des Tones eine vollkommene, ihre Gesangskunst — alles in allem genommen — berührt aufs angenehmste; vorzüglich gelangen ihr die schwierigen Passagen, das Fortissimo sowohl wie das leiste Piano — kurz, sie vermochte ihr Publikum völlig für sich einzunehmen. Als äußeres Zeichen des Dankes für ihre prächtigen Gaben ward ihr auf der Bühne, die bei den letzten Darbietungen in schönem elektrischen Glanze erstrahlte, ein Blumen-Arrangement überreicht. Nach kurzer Pause wandte man sich dem zweiten Teil des Winterfestes zu: dem Vergnügen des Tanzens, und diesem ward in ausgiebigster Maße gehuldigt. So nahm diese Veranstaltung einen wirklich harmonischen Verlauf.

— I. Im Ev. Arbeiterverein fand gestern Vortragabend statt. Herr Wichter aus Greiz, Sekretär der christlichen Gewerkschaften, sprach über: „Der Zentralverband christlicher Zentralarbeiter Deutschlands“ bzw. „Die christlichen Gewerkschaften“. Eingehend beleuchtete der Redner die Gegensätze, die die christlichen Gewerkschaften besonders von den sozialdemokratischen scheiden, und betonte das allen ähnlichen Zusammenschlüssen gemeinsame, die Hebung des Arbeiterstandes in materieller, sittlicher und körperlicher Hinsicht. Daß bei all dem Bestreben die christlichen Gewerkschaften auf dem Boden der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung stehen, daß sie durch ihr Programm keine Welt für sich bilden, wie die sozialdemokratischen Gewerkschaften, daß sie jeden Stand als berechtigt anerkennen, schon weil jeder vernünftige weiß, daß das Wohlergehen des Einen stets vom Wohlsein des anderen abhängt, daß vor allem in dieser Hinsicht dem Arbeiter an einem gelinden Unternehmertum liegen muß, betonte der Vortragende besonders. In sozialer Hinsicht stehen sie nicht auf dem Boden des Klassenkampfes, in wirtschaftlicher gehen sie sich nicht der Utopie hin, als ob eine durchaus gleiche Einkommensverteilung möglich oder auch nur gewinnbringend wäre. Sie wissen wohl von den Motiven, die den Menschen zum Handeln antreiben, daß sie sich darüber klar sind, daß das Privateigentum, die Aussicht auf Gewinn ein wesentlicher Faktor des Fortschritts und der Kultur ist. Befragt wurde vom Redner, daß viele Unternehmer Gegner auch der christlichen Gewerkschaften sind, einfach, weil sie in ihnen eben auch nur Organismen sehen, die auf Gegenseitigkeit ausgehen. Diese Unternehmer übersehen, daß beide Teile auf ihre Rechnung kommen, wenn der Arbeitsvertrag auf beiderseitigem Einverständnis beruht, das durch gegenseitiges Vertrauen zustande gekommen ist, wodurch ein betriebliches Rechtsverhältnis geschaffen wird. Nachdem der Vortragende noch eingehend das politische und religiöse Gebiet gestreift, namentlich auch auf das schlimmste Hemmnis großzügiger Sozialreform, die Sozialdemokratie, hingewiesen hatte, beendete er am Schluß die christlich-nationale Arbeiterbewegung als die vernünftigste und bis heute als Arbeiterorganisation erfolgreichste Förderung der christlichen Sozialreform. Dem Redner, der es verstand, zu erwidern, und den auch Herren aus der Versammlung durch ihr Wort noch unterstützten, wurde lebhafter Dank für seine Ausführungen zuteil. Man beschloß in Antebahn an den Vortrag, in vierzehn Tagen, wo Herr Furtwängler-Chemnitz zur weiteren Aufklärungsarbeit anwesend sein wird, den Beitritt zur christlichen Gewerkschaft zu vollziehen. Mehrere Herren traten sofort bei. Es wurde dann noch eine Einladung des Jungfrauenvereins zum Familienabend im Altstädter Schützenhaus am 12. Februar bekannt gegeben und zwei neue Mitglieder aufgenommen. Damit erreichte die anregend verkaufte Versammlung ihr Ende.

— Nach § 82 des Krankenversicherungsgegesetzes kann ein Arbeitgeber wegen Nichtablieferung von Beiträgen zu Krankenkassen und dergl. mit einer Geldstrafe bis zu 3000 Mark und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft werden.

— Am Montagabend hielt die vierte Krankenkasse „Brüderschaft“ im Stadtheater ihre Generalversammlung ab, die der Vorsteher Herr F. Witz, Rektor leitete und in der der Kassier Herr Alban Werner den Rechnungsbericht vorlegte. Die ausstehenden Vorstandsmitglieder wurden mit großer Majorität wiedergewählt, ebenfalls einstimmig die Mitglieder des engeren Vorstandes. Da besondere Anträge nicht zu verhandeln waren konnte die gut besuchte Versammlung nach 1 1/2 stündiger Tagung geschlossen werden, womit zum Ausdruck gebracht ist, daß die Verwaltung der Kasse in vollem Einverständnis der Mitglieder arbeitet. Möge das Institut weiter blühen und gedeihen!

— Der hiesige Kabarettverein hielt am Donnerstag, den 2. Febr. in Schiefners Restauration seine diesjährige, sehr zahlreich besuchte Ge-

neralversammlung ab. Aus der umfangreichen Tagesordnung ist folgendes hervorzuheben: Der Markenumsatz erreichte eine Höhe von 18 260 Mk., während 17 260 Mk. für eingedörrte Bücher ausgegeben wurden. Der Fonds zur Einlösung der im Umlauf befindlichen Marken liegt auf 13 293,50 Mk. Als Vorstandsmitglieder für die nächsten zwei Jahre wurden die Herren Fichtner, Cramer, Heine, Hübl, Angermann, Röhre, Thiersfelder, Keller und Stadtrat Schneider wieder- und anstelle des Herrn Baumweller aus dem Verein ausgetreten ist, Herr Kübler neugewählt. Einige interne Angelegenheiten schlossen die gut verlaufene Versammlung.

— I. Ein neuer „Sport“ wird seit einigen Tagen in den Straßen der Stadt ausgeübt. Benigstens die Hilfsmittel dazu sind ebenso originell wie eigenartig und zeigen zugleich, wie findig so ein Knabenkopf sein kann, wenn es gilt, in Ermangelung von technisch vollkommenen Gerätschaften einigermaßen passenden Ersatz zu erhalten. Man sieht nämlich gegenwärtig eine Anzahl Jungen, die Fahnduben von Margarinefässern sich zu Schneeschuhen umgearbeitet haben und damit ihre waghalsigen Kunststücke hergab treiben. Auch der zum Schneeschuhfahren nötige Stock fehlt nicht. Längere Säumlänge von der Mutter Holzspitz, Baumratten Rehrbesenstiele u. d. haben dran glauben müssen, zu einer ganz ungeachteten Bestimmung umgearbeitet zu werden. „Stöckel“ zur weiteren Bereicherung des Lebens und Treibens auf den Schneebahnen.

— Eine Aufgabe für den Reichstag wäre die Regelung der Besteuerung von Geldern, die Wohlfahrtseinrichtungen zugute kommen. Es ist kürzlich vom Reichsgericht entschieden worden, daß von der Arbeiter-Pensionskassierung einer Fabrik 5000 Mark als Steuer entrichtet werden mußten, trotzdem dieselbe höchste Nutzungs einige Zeit vorher in einer ähnlichen Sache aus bestimmten Gründen in gegenseitigem Sinn entschieden hatte. Das Reichsgericht des Volkes wendet sich ebenfalls gegen eine Besteuerung der Arbeiterwohlfahrt, und man würde es gern sehen, wenn der Reichstag in dieser Sache einmal allgemein gültige Grundzüge aufstellen würde.

— Ueber ein Postkuriosum wird geschrieben: Ein Brief nach Amerika kostet, wenn er mit deutschen Schiffen befördert und nicht auf einen besonderen Weg gewiesen wird, nach den neuen Tarifbestimmungen zehn Pfennig Porto. Die natürliche Folge wäre, daß eine Postkarte unter denselben Bedingungen mit fünf Pfennig zu frankieren wäre. Tatsächlich kostet auch die Postkarte zehn Pfennig, und jeder, der anders frankiert, bringt den Empfänger in die Verlegenheit, zehn Pfennig Strafpporto zu zahlen.

— Auf dem Gebiet der Lehrmittel-Industrie ist das Neueste ein Grammophon, das fremde Sprachen „lehrt“. Fremdsprachliche Lektüre, Gedichte, Theaterstücke usw. werden in fortwährender Aussprache durch den Apparat wiedergegeben, sobald die Sache für den Schüler wirklich von Wert sein kann.

— Die größte pädagogische Bibliothek der Welt zu besitzen, kann unter Sachen sich rühmen: die pädagogische Zentralbibliothek (Comenius-Stiftung) zu Leipzig. Sie erhielt im Vorjahre durch Schenkungen und Ankauf einen Zuwachs von 5541 Nummern und verfügt nunmehr über insgesamt 160 837 Bände. Ihre Benutzung ist sehr stark. Burden doch im letzten Jahre 26 956 Bände verliehen, die nach allen Teilen Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs zum Versand kamen. Die Bibliothek erhielt 1910 wiederum von Behörden, Gönnern und Lehrervereinen eine große Reihe von freiwilligen Beiträgen, insgesamt 9635 Mark, zugewiesen.

— Eine Zunahme des Handwerks ist durch die letzte Betriebszählung festgestellt worden. Der Direktor des Statistischen Amtes zu Bremen, Dr. Böhmert, kommt in einer Untersuchung über die Grenz- und Erwerbsverhältnisse der unter dem Begriff Mittelstand fallenden Bevölkerungsschichten nach den Ergebnissen der letzten Berufs- und Betriebszählung zu dem Schlusse, daß die Zahl der Handwerker, die eine aufsteigende Entwicklung seit dem Jahre 1895 durchgemacht haben, sehr erheblich größer ist als diejenige, in denen ein Rückgang der Betriebe um mehr als 5 vom Hundert eingetreten ist. Die Zahl der im Handwerk und in dessen Betrieben Beschäftigten findenden Personen ist in diesem Zeitraum von 3,1 auf 1,6 Millionen gestiegen. Die Zunahme betrug also rund 30 Prozent; 2 224 000, also fast die Hälfte der Personen, waren in ganz kleinen Betrieben, welche nur bis zu 5 Personen beschäftigten, tätig. Die Betriebe mit 6-50 Arbeiter zählten 1 233 000, die Betriebe mit mehr als 50 Arbeitern 1 108 000.

— Die Einreichereibriefe-Automaten, welche die Postverwaltung verständigweise auf mehreren Berliner Postämtern hat aufstellen lassen, haben sich so gut bewährt, daß ihre Zahl demnächst vermehrt werden wird. Zugleich soll mit den neuen Apparaten ein umfangreicher Versuch im Reich angestellt werden. Zu diesem Behufe ist von der Postverwaltung ein größerer Auftrag in Bestellung gegeben worden; u. a. werden demnächst fünf Einreichereibriefautomaten in Hamburg, vier in Breslau, zwei in Leipzig, ferner in Magdeburg, Frankfurt a. M., Wiesbaden, Karlsruhe, Mannheim usw. zur Aufstellung gelangen.

— Die Petitionskommission des Reichstages hat kürzlich unter Zustimmung des Regierungsdirektors einer Petition, daß die Schulkinder sämtlicher Schulen in den ersten 3 Jahren nur lateinische Schrift zu lernen und zu üben haben, zugestimmt und sie dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen. Wegen dieser drohenden Ausrottung der deutschen Schrift hat in Berlin eine vom Allgemeinen deutschen Schriftverein einberufene stark besuchte öffentliche Versammlung scharfen Protest eingelegt.

— Callenberg b. W., 6. Februar. Die goldene Hochzeit beging am Freitag das Wandwirtspaar, während die Tochter gleichzeitig die silberne Hochzeit feiern konnte.

— Lichtenstein, 6. Febr. Ein bedauerlicher Unglücksfall trat in der Heiderischen Gasse zu. Beim Aufzuge von Granatballen stürzte der 15 Jahre alte Arbeiter Böpel mit dem Aufzuge herab, so daß er auf einen untenstehenden Wagen fiel und sich sehr schwer verletzte.

— Glaucha u., 6. Febr. Hier ereignete sich der seltene Fall, daß eine Greisin, Frau Friederik Ulrich aus Chemnitz, in voller körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische an der Hochzeit ihrer Urenkel teilnehmen konnte.

— Crimmitschau, 6. Febr. Zu dem Großfeuer in der Maschinenfabrik von Paul Kluge wird noch gemeldet, daß sich das verbeerende Element so schnell ausbreitete, daß auch bald die dazu gehörende frühere Buchdruckerei Fischer ergriffen und ebenfalls eingestürzt wurde. Schwer gefährdet war die Buchdruckerei von G. Wagner, die dank der glühenden Bindrichtung und der angestrengten Tätigkeit der Feuerwehr erhalten wurde. Bei dem Brande sind auch mehrere Feuerwehreinheiten schwer zu Schaden gekommen, indem durch einen teilweise einströmenden Stiel das Dach eines Schuppengebäudes eingeschlagen wurde, auf welchem mehrere Steiger mit einer Schlauchleitung standen. Die Feuerwehrmänner stürzten in die durchgeschlagene Öffnung, wobei der Feuerwehrmann Pechstein eine Verstauchung des Rückgrates erlitt. Er wurde nach dem Krankenhaus übergeführt. Ein anderer Feuerwehrmann erlitt einen Beinbruch. Der Brandschaden ist erheblich.

— Chemnitz, 6. Febr. Heute vormittag überpöhlte sich im Stadtheater eine 49jährige Kaufmannsweibau, welche seit längerer Zeit nervenleidend ist und durch Angehörige fortgesetzt beauftragt werden mußte, in einem unbewachten Augenblicke in ihrer Schlafstube, wo sie sich entkleidet in eine Zintbadewanne gestellt hatte, mit Petroleum und zündete es an. Da die Unglückliche die Tür abgeschlossen hatte, konnten ihre 22jährige Tochter und eine Pflegerin erst durch das Fenster einer Glasstür zu ihr gelangen. Sie löschten die Flammen, bei dieser Rettungsarbeit zog sich aber die Tochter am Oberkörper und an den Armen derart schwere Brandwunden zu, daß sie gleich ihrer Mutter, die am ganzen Körper schwer verletzt ist, ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort erlag die Frau ihren schweren Verletzungen. — Am Sonntag nachmittag sind im hiesigen Schlachthof und Viehof 17 lebende dänische Kinder eingetroffen, die heute, Montag, in der Sanitätsanstalt zum Verkauf standen und dort zur Schlachtung kommen werden. Auch ist heute das bestellte Quantum frischen Fleisches aus Dänemark eingetroffen, das am Mittwoch in der Markthalle zum Verkauf kommen soll. — Ein 50jähriger Körper von hier wurde in dem Waschhaus eines Hausgrundstückes der Furtner Straße, während er mit der Reparatur des Rostes beschäftigt war, vom Tode ereilt. Ein Herzschlag hatte plötzlich seinem Leben ein Ende gemacht.

— Geising i. C., 6. Febr. Zwei Damen und zwei Herren aus Naumburg bei Dresden besuchten gestern nachmittag das Sportfest und wollten sich dort unter einer zwei Meter überhängenden und 20 Meter langen Schneedecke fotografieren lassen. Gerade als der Photograph ihnen zurief: „Bitte recht freundlich!“ stürzte die Schneedecke ein und begrub die vier Personen im tiefen Schnee. Der Photograph holte augenblicklich Hilfe herbei, und so gelang es nach langen Bemühungen, zu den Verschütteten einen Tunnel zu graben, durch den sie nach der ausgestandenen Todesangst wieder befreit werden konnten.

— Rodewisch, 6. Febr. Im benachbarten Wiedenberg brannte gestern das Wohnhaus des Arbeiters Richard Herrmann nieder. Der etwa 50 Jahre alte Stiefbruder des Besitzers, August Beyke, drang noch einmal in das brennende Haus, um sein erpartes Geld zu retten. Er sollte seine Unvorsichtigkeit mit dem Leben büßen, er fand in den Flammen den Tod. Wie das Feuer entstanden ist, ist noch nicht aufgeklärt.

— Plauen i. B., 6. Febr. In vergangener Nacht ist hier der Ratobesetzler Herr Hermann Richard Kühn ohne vorausgegangene Krankheit im Folge eines Herzschlages plötzlich verstorben. Im Laufe des heutigen Vormittags ging bei den trauernden Familienangehörigen des im 55. Lebensjahre Abgerufenen die Trauerbewegung ein, daß der in Oshag lebende, um einige Jahre ältere Bruder Kühn, der Geometer Kühn, ebenfalls in vergangener Nacht und gleichfalls durch einen Herzschlag aus der Mitte der Seinen gerissen worden ist.

— Treuen, 6. Febr. Mehrere Anaben und Mädchen der oberen Sprachabteilungen unserer Bürgerschule sind an den internationalen Schülerbriefwechsel angegeschlossen worden. Die ersten Briefe gingen zu Weihnachten hier ab. Vor einigen Tagen sind nun die Antworten von Topka (Rastka) und Bourg (Frankreich) eingetroffen, deren Festliche den Kindern und der Klasse das größte Vergnügen bereite. Die Korrespondenz erfolgt auf beiden Seiten in der Muttersprache. Einer der Schüler korrespondiert mit einem 15jährigen amerikanischen Regimentskadeten, der Schüler einer höheren Schule ist. Jeden Monat schreibt und erhält jedes Kind einen Brief, in der Zwischenzeit werden außerdem noch Ansichtskarten gewechselt.

— Leipzig, 6. Febr. Der vertriebene Reichsgerichtsrat Weller ist heute vormittag gegen 11 1/2 Uhr als Beige aus der Pleiße gezogen worden. — Der bekannte Violinist Hans Grabe aus Magdeburg unternahm heute nachmittag mit seinem Schüler Oswald Rahnt im Beisein einer ungeheuren Menschenmenge und der Spitze der Militärbehörden auf dem Bindenthaler Exerzierplatz bei Leipzig Aufzüge mit seinem selbstgekauften Apparat. Die beiden Aufsteiger gingen mehrere Male, abwechselnd von Grabe und Rahnt gesteuert, empor und umkreisten in einer Höhe von etwa 300 Metern den ardenen Platz. Grabe blieb zeitweise bis zu 14 Minuten in der Luft.

— Oshag, 6. Febr. Am Sonntag nachmittag ist hier der Kaufmann Max Kühnel, Mitinhaber der Kupferschmiederei S. Feinke, im Alter von 57 Jahren gestorben. Der Verstorbene war als

langjähriger Branddirektor der Oshager Feuerwehr in Feuerwehrtreifen des ganzen Landes bekannt. Erst im Sommer vorigen Jahres trat er nach 37-jähriger Dienstzeit von seinem Posten zurück.

— Dresden, 6. Febr. Im Vorort Gruna spielte sich beim Ueberklettern eines Baumes ein junger Mann auf, der den Hausschlüssel vergessen hatte. Er hing wimmernd mit dem Kopfe nach unten, als er aufgefunden und aus seiner unangenehmen Lage befreit wurde. — An Vergiftung erkrankte ein 14jähriger Schulmädchen aus Böhau so schwer, daß es dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. In der Kleidstube fand man eine Gemische Substanz vor. — Ein zweiter Transport von 21 Stück französischer Ochsen stand heute Montag auf dem Dresdner Schlachthof zum Verkauf. An Qualität war gegen vor acht Tagen ein auffälliger Unterschied zu verzeichnen; ebenso allerdings im Preise. Während der erste Transport Ochsen vor acht Tagen mit 70 Mk. für den Zentner Lebendgewicht verkauft wurde, kostete diesmal die französische Ware nur 60 und 58 Mk. Die Prämware einheimischen Viehes kostete nur 48 Mk. Die französischen Ochsen waren also immer noch 10-12 Mk. für den Zentner Lebendgewicht teurer. Nach sachverständigem Urteil befinden sich unter den 21 französischen Ochsen alte Tiere, die mindestens 9 Jahre zählen. Aus dem überaus starken Knochenbau war zu ersehen, daß die meisten lange und schwer gearbeitet haben müssen, ehe sie zum Verkauf kamen.

— Halle, 6. Febr. Im Stadttheater herrschte gestern früh große Aufregung. Es war nachts in den Gänsestall im Magazingegebäude eingebrochen worden und vier der geflügelten Mitwirkenden aus den „Königskindern“ waren gestohlen und, wie aus den Blutspuren ersichtlich war, geißelt worden. Die Kriminalpolizei mit dem Polizeihund Oret begab sich sofort auf die Suche und scheint dem Täter auf der Spur zu sein. Für das Stadttheater bedeutet dieser Diebstahl einen großen Verlust, da es nicht so leicht sein wird, jezt schnell vier andere lebende Gänse zu bekommen und zu dressieren. Das Stadttheater hatte bei der Einfuhrung der „Königskinder“ auf die Zinsgenierung das Hauptgewicht gelegt und die hier jezt gestohlenen Gänse so gut dressiert, daß sie sich, wie ein hiesiger Kritiker behauptet, jezt auf der Bühne wie zu Hause fühlten und auf einen Wink des Kapellmeisters hin mit dem Geschnatter begannen.

— Greußen, 4. Febr. Ein kurioses Mißverständnis löste dieser Tage im Verhandlungslokal des hiesigen Amtsgerichts große Heiterkeit aus. In der Prozeßangelegenheit eines Händlers im Hiesigen war der Sohn zur Vernehmung geladen worden. Als aber der etwa 14 Jahre alte Junge bei seinem Auftritte im Saale erschien, brach eine unendliche Heiterkeit los, und selbst der Richter hatte große Mühe, ernst zu bleiben. Der schmächtige Körper des Jungen verschwand fast unter einem großen weiten Gehrock, der bis auf die mit großen Stiefeln besetzten Füße herabfiel. Im gleichen Umfange waren die Hosen, der Kragen und der unförmliche Hut gehalten. Außerdem trug der sonderbare Junge einen gewaltigen Stock in der Hand. Auf die entrüstete Frage des Vorsitzenden, wie er sich unterziehen könne, in einem solchen Aufzuge vor Gericht zu erscheinen, meinte der arme Junge schlichtern, das stände doch in der Ladung vorge-schrieben. Allgemeines Erschauern. Der Kleine aber schürzte den langen Ärmel zurück und suchte eine Weile eifrig in den tiefen Taschen herum, bis er endlich tief aufatmend die Ladung zum Vorschein brachte und mit triumphierender Miene auf die Worte zeigte, welche ihm befohlen: „In Sachen Ihres Vaters!“ Der arme Junge hatte also die Prozeßangelegenheit seines Vaters mit dessen Kleiderverwechslung. Diese Mitteilung klingt allerdings wie ein alter, sehr alter Witz in neuer Um-machung.

— Triptis, 5. Febr. Auf dem hiesigen Bahnhofs saß kürzlich eine lustige Gesellschaft und suchte sich bei großer Zeche die Zeit bis zum ankommenden Zug zu vertreiben. Einer der Beteiligten drückte dem Kassier vorübergehend, um die Zeche unauffällig zu bezahlen, einen zusammengefallenen Hundertmarkschein in die Hand. Der dienstbare Geist war aber der Meinung, daß man ihn zum Besten haben wollte, und vermutele in dem Geld ein Stück Zeitungspapier. Er hatte deshalb nichts eiligeres zu tun, als den Schein sofort in den Dien zu stecken. Die Flammen verjagten auch seinen Spaß und um das Geld war es geschehen. Es half aber dem freigebigen Herrn nichts und er mußte nochmals bezahlen. Doch diesmal erfolgte die Zahlung auf dem Tische.

### Gerichtliches.

— Weerane, 6. Febr. Die „blaue Wolke“ verduftet. Vor nicht allzulanger Zeit wurde hier ein von Schuljungen gebildeter Rauchklub „Blaue Wolke“ aufgelöst. Der Genuß des Zigarettenrauchens wird bei Schuljungen gemeinlich als ein recht zweifelhafter betrachtet. Aber die hier in Frage kommenden Kerchen scheinen großen Gefallen am Rauchen zu haben, denn sie scheuten sich nicht, sich Zehal und Zigaretten auf unrechtmäßige Weise zu verschaffen. Dabei ließen sie sich auch noch andere Vergehen zu schulden kommen. Neben den gestohlenen Zigaretten kamen einem Waler noch geringe Mengen Farbe und Schablonen abhanden, ein Geschäftsmann hatte den Verlust eines Looses der Mezzaner Festschuldblotterie zu beklagen und ein Klassenlehrer der Anaben wurde um einige Stabfedern bestohlen. Von der Weidauer Strafkammer wurde das randschulige Zertel zu Strafen von 1 Monat bis herab zu zwei Tagen Gefängnis verurteilt.

### Neuestes vom Tage.

\* Verheerendes Schadenfeuer. Eine Anzahl Gebäude in Oviedo (Spanien), in denen sich insbesondere die spanische Bank, das Haupttelefonamt und die Tabakfabrikationsgesell-